

M. Mohaghegh

## **Das *Kitâb aš-Šukûk ʿalâ Ġâlinûs* von Muḥammad b. Zakarîyâ' ar-Râzî**

Abû Bakr Muḥammad b. Zakarîyâ' ar-Râzî, bekannt als der „Galen der Araber“<sup>1</sup>, „der Arzt der Muslime par excellence“<sup>2</sup> und der „gelehrte Meister (*ʿallâma*) der Wissenschaften der Alten“<sup>3</sup>, war einer der am meisten anerkannten und umfassend gebildeten Philosophen, den die islamische Welt je gekannt hat. Er studierte bei einer Reihe von Lehrern aus Khorasan, an-Nîsâbûrî<sup>4</sup>, Abû Zaid al-Balḥî<sup>5</sup> und ʿAlî b. Rabban aṭ-Ṭabarî<sup>6</sup>. Er machte sich engstens mit der medizinischen Praxis in den Krankenhäusern von Rayy und Bagdad vertraut und erhielt schließlich den Titel „Krankenhausarzt“ (*aṭ-ṭabîb al-mâristânî*). Ar-Râzî debattierte mit vielen hervorragenden Gelehrten seiner Zeit. Er diskutierte über Metaphysik und das Problem der Zeit mit Abû l-Qâsim al-Kaʿbî al-Balḥî<sup>8</sup>; über die Frage der Präexistenz der Materie mit Aḥmad b. al-Ḥasan al-Mismaʿî<sup>9</sup>; über die Gültigkeit der Medizin mit Abû l-ʿAbbâs an-Nashî al-Akbar<sup>10</sup>; über das Problem des Vergnügens mit Abû l-Ḥasan Šahîd b. al-Ḥusain al-Balḥî<sup>11</sup>; über bitteren Geschmack mit Aḥmad b. Muḥammad Abû Ṭayyib as-Saraḥsî<sup>12</sup> und über das Imamât mit Aḥmad b. Kayyâl.<sup>13</sup>

Wie hochgeschätzt ar-Râzî war, kann man im *Fihrist* (Bibliographie) seiner Schriften sehen, die ein anderer großer Gelehrter des 5./11. Jh.s, Abû Raiḥân al-Bîrûnî<sup>14</sup>, herausgegeben hat. Al-Bîrûnî hat diese Arbeit unternommen, trotz seiner heftigen Meinungsverschiedenheiten mit ar-Râzî über eine Reihe von philosophischen und religiösen Themen. Der *Fihrist* ist nach Themen unterteilt; einige der verschiedenen Überschriften umfassen Medizin, die Naturwissenschaften, Logik, Mathematik, Astronomie, Kommentare und Zusammenfassungen, die ar-Râzî von Werken seiner Vorgänger gemacht hat, Metaphysik, Alchemie und Häresiographie.

Unter ar-Râzîs naturwissenschaftlichen Schriften erwähnt al-Bîrûnî *aš-Šukûk ʿalâ Ġâlinûs* („Zweifel an Galen“)<sup>15</sup>. Unglücklicherweise sind nur noch drei Manuskripte dieses wertvollen Werkes erhalten; darüber hinaus scheinen alle von derselben Handschrift abzustammen. Auch sind die „Zweifel“ trotz ihrer großen Bedeutung für die Medizingeschichte nie ediert worden. Meine Absicht in diesem bescheidenen Essay ist, die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler der Medizingeschichte auf die Kritik ar-Râzîs an Galen zu lenken.

Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß der arabische Terminus *šakk* (wörtl.: „Zweifel“), der im Titel enthalten ist, dem griechischen Terminus *aporia* entspricht, der die Bedeutung von „Schwierigkeit, Härte,

Verwirrung“ hat. In der philosophischen Dialektik deutet es auf eine Schwierigkeit, ein Problem oder ein Rätsel hin. Die Hinzufügung der arabischen Präposition *‘alâ* (hier parallel zu dem griechischen *pros*) weist weiter auf einen Einwand oder eine Kritik hin.<sup>16</sup> So bringt ar-Râzî gewisse „Zweifel“ oder „Einwände“ zu problematischen Fragen, in die sich Galen in seinen Schriften verwickelt hat, zur Sprache.

Galen selbst wurde mehrere Jahrhunderte vor ar-Râzî geboren, im Jahre 130 n. Chr., in Pergamon in Kleinasien (den Arabern bekannt als Fargâmus oder Fargâmun). Er starb 200 n. Chr. in Sizilien und hinterließ zahlreiche Abhandlungen, nicht nur über Medizin und Philosophie, sondern auch über eine Reihe anderer Themen. Er stellte auch seine eigene Bibliographie zusammen, die im Arabischen *finaks* oder *bînaks* heißt,<sup>18</sup> aus dem griechischen *Pinax*, welches Katalog bedeutet, und hat gleichzeitig eine andere Abhandlung über die Reihenfolge, in der seine Bücher gelesen werden sollten, verfaßt.<sup>19</sup> Sein Ruhm nahm nach seinem Tode noch zu. Seine Schüler hatten eine große Anhängerschaft, sie reisten in viele Länder und lehrten an verschiedenen Schulen und an Zentren religiöser Gelehrsamkeit.

Im Laufe der Zeit verschwanden die griechischen Originale von Galens Schriften in den Ecken und Winkeln der Akademien und blieben für Jahrhunderte nahezu vergessen. In der Zwischenzeit waren jedoch die meisten von ihnen von muslimischen Übersetzern entweder ins Syrische oder ins Arabische übertragen worden. Später wurden sie im Mittelalter vom Arabischen ins Lateinische übersetzt und schließlich in der Renaissance mit dem erneuten Einfluß griechischen Denkens abermals ins Lateinische und dann in andere europäische Sprachen.

Viele Übersetzer beteiligten sich an der Arabisierung von Galens Werk. Der wichtigste war Ḥunain b. Isḥâq al-‘Ibâdî, der auch als Ḥunain der Übersetzer bekannt wurde (st. 260/856-7).<sup>21</sup> Ḥunains Galen-Übersetzungen werden in einer seiner eigenen Abhandlungen aufgeführt, und durch sie wurde Galen in der arabischen Welt bekannt. Sein Name wurde schließlich in der islamischen Literatur ein Synonym für Perfektion in der Kunst der Medizin. Der bekannte arabische Dichter al-Mutanabbî sagte:

Als ich Heilung von meiner Krankheit bei meiner Liebsten fand,  
erschien mir im Vergleich selbst Galen gering.<sup>22</sup>

Obwohl viele islamische Gelehrte Galen studierten und seine Schriften benutzten, war ar-Râzî vermutlich der gelehrteste unter ihnen. Er erwähnt sogar verschiedene Schriften von Galen, die weder in der Bibliographie von Ḥunain b. Isḥâq noch in Galens eigener aufgeführt werden.<sup>23</sup> Seine

Bewunderung für Galen ist offensichtlich: Er hing ihm nicht nur in seinen medizinischen Lehren an, sondern auch in seinen philosophischen und ethischen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß er das *Kitâb aš-Šukûk* mit der folgenden Erklärung beginnt:

(Wenn ich dieses Buch schreibe,) sehe ich mich gezwungen, einem Mann zu widersprechen, der in meinen Augen der größte Mensch ist, und von dem ich mehr Nutzen als von irgendeinem anderen Menschen gewonnen habe. Durch ihn wurde ich geleitet, ich trat in seine Spuren und trank von seinem Wissen wie aus einem Ozean. Ich bin mir wohl bewußt, daß der Sklave nicht seinem Meister, der Schüler nicht seinem Lehrer, und der, der Gnade empfangen hat, nicht dem, der sie gewährt hat, widersprechen sollte.<sup>24</sup>

Wir stellen auch fest, daß die Titel mehrerer der Schriften ar-Râzîs mit denen Galens übereinstimmen, z. B. *al-Burhân* (der Beweis); *Fî-mâ yaʿtaqiduhu raʿyan* (Über die Ansichten (Galens)) und *Fî manâfiʿ al-aʿdâʾ* (Über den Nutzen der Körperteile).<sup>25</sup> Ar-Râzî faßt auch eine Reihe von Galens wichtigsten Werken zusammen, so seine „Zusammenfassung des großen Puls-Buches“ (*Ihtîšâr Kitâb an-Nabḍ al-kabîr*), das „Resumée des Buches Heilmethoden“ (*Talhîš li-Hîlat al-burʾ*), „Resumée von Ursachen und Akzidentien“ (*Talhîš al-ʿilal wa-l-aʿrâḍ*) und „Resumée von ‚Die schmerzenden Körperteile‘“ (*Talhîš al-Aʿdâʾ al-ʿâlima*).<sup>26</sup>

In den *Šukûk* bemerkt ar-Râzî, daß Galen seiner Meinung nach sogar größer als Aristoteles ist:

In der Stadt des Friedens (d. i. Bagdad) gab es einen Mann, der die Werke von Galen mit mir zu lesen pflegte. Er selbst zog Aristoteles vor. Wann immer er auf Absätze traf, (in denen Zweifel gegenüber Galen angemeldet werden konnten,) kritisierte er mich heftig, daß ich ihn über Aristoteles setzte. Gott weiß, daß ich oftmals ganz beschämt war von der Eleganz seiner Argumente bei solchen Gelegenheiten.<sup>27</sup>

Bemerkenswert ist auch, daß ar-Râzî eher mit Plato übereinstimmte als mit Aristoteles bezüglich vieler Fragen, in denen Galen Plato zustimmte. Beispiele dafür sind das Problem von Schmerz und Vergnügen und von den drei Seelen. So sagt Šâʿid al-Andalusî (st. 462/1069-70) über ar-Râzî:

Er lehnte Aristoteles Ansichten entschieden ab und kritisierte ihn, daß er sich von seinem Lehrer Plato und anderen antiken Philosophen in vielen Punkten ihrer Überzeugungen abwandte.<sup>28</sup>

Nachdem ar-Râzî alle wichtigen Schriften Galens gelesen hatte und eine Reihe unlogischer und zweifelhafter Ansichten gefunden hatte, begann er, sein *Kitâb aš-Šukûk* zu verfassen. Al-Bîrûnî nennt das Buch *aš-Šukûk ʿalâ Ġâlînûs*<sup>29</sup>, während Ibn Abî Uṣaibiʿa ihm einen längeren Titel gibt: *aš-Šukûk wa-l-munâqadât allatî fî kutub Ġâlînûs* (Zweifel und Unvereinbarkeiten in den Büchern Galens).<sup>30</sup> Das Manuskript, das ich benutzt habe

(Beschreibung s. u.), trägt einen noch längeren Titel: *Kitâb aš-Šukûk li-r-Râzî ‘alâ Kitâb fâdil al-aṭibbâ’ Ğâlînûs fî l-kutub allatî nusibat ilaihi* (ar-Râzîs Buch der Zweifel bezüglich der Abhandlung des besten der Ärzte, Galens, über die Werke, die ihm zugeschrieben werden).<sup>31</sup>

Hier soll daran erinnert werden, daß Alexander von Aphrodisias (fl. im frühen 3. Jh. n. Chr.) schon vor ar-Râzî bestimmten Ansichten Galens widersprach<sup>32</sup>; auch Yaḥyâ an-Naḥwî al-Iskandarânî (Johannes Philoponus, fl. ca. 490–570 n. Chr.) schrieb ein Werk, welches er *Zweifel* nannte, in welchem er klarstellte, was er für Galens Fehler hielt.<sup>33</sup>

Der ismailitische Philosoph Muḥammad b. Surḥ an-Niṣṣâbûrî (4. oder 5. Jh. H/10. oder 11. Jh. n. Chr.) erwähnt ebenfalls ar-Râzîs *Šukûk* in einem Buch, das er als Kommentar zur *Qaṣîda* seines Zeitgenossen Abû l-Haiṭam al-Ġurġânî schrieb, und fährt dann fort, daß ein anderer Mann, der Zeitgenosse sei, ein Buch geschrieben habe mit dem Titel *Zweifel bezüglich Muḥammad b. Zakarîyâ’*. Man berichtet, daß ar-Râzî, als er dieses Buch sah, gesagt habe: „Es scheint, daß er mich ebenso hoch schätzt, wie ich Galen selbst.“ Dann habe er seine eigenen Fehler zugegeben.<sup>34</sup> Möglicherweise ist diese Geschichte apokryph. Gewiß ist jedoch, daß sowohl Ibn Abî Šâdiq<sup>35</sup> und Ibn Riḍwân al-Miṣrî<sup>36</sup> als auch Ibn Abî l-‘Alâ’ Zuhr<sup>37</sup> jeder ein Buch geschrieben haben, das „Lösung zu den Zweifeln ar-Râzîs bezüglich der Werke Galens“ (*Ḥall šukûk ar-Râzî ‘alâ kutub Ğâlînûs*) heißt. Ibn Maimûn al-Qurṭubî (Maimonides, st. 601/1204-5) erwähnt auch noch die Widerlegungen, die Ibn Riḍwân und Zuhr zu ar-Râzîs Aphorismen (*K. al-Fuṣûl*) schrieben.<sup>38</sup> Ibn Abî Uṣaibi‘a besaß Ibn Riḍwâns Buch sogar<sup>39</sup>, aber heute ist es unglücklicherweise verloren. Zuhrs Werk ist jedoch als Manuskript in der Bibliothek der Madrasat Nawwâb in Mashhad erhalten.<sup>40</sup> Der Titel ist *al-Bayân wa-t-tadyîn fî l-intiṣâr li-Ğâlînûs* (Erklärungen und Erleuchtungen zur Unterstützung Galens). Zuhr meint, daß einer der islamischen „Skeptiker/Sophisten“ (*as-Sûfistâ’iya*) das Werk ersonnen habe und es dann ar-Râzî untergeschoben habe, oder daß ar-Râzî es entweder geschrieben habe, als er noch sehr jung war und Galen noch nicht richtig verstanden hatte, oder am Ende seines Lebens, als er sich in der Hauptsache mit Alchemie beschäftigte und von den Dämpfen von Schwefel und Arsen überwältigt worden war.<sup>41</sup>

Ar-Râzî selbst beginnt die *Šukûk* mit dem folgenden Kommentar: „Ich weiß, daß viele Leute mich für unwissend halten, weil ich dieses Buch geschrieben habe . . .“<sup>42</sup> Er fährt dann fort und verteidigt sich: „Die Praxis der Wissenschaft und Medizin läßt es nicht zu, daß man sich fraglos dem unterwirft, was ihre hervorragendsten Praktiker gesagt haben, oder

daß man dies einfach akzeptiert. Man sollte sich ihnen nicht beugen und von Fragen absehen — auch der (wahre) Philosoph billigt eine solche Haltung nicht bei seinen Studenten.“ Er antwortet dann denen, die ihm Vorwürfe machen, folgendermaßen:

Was aber die angeht, die mich kritisieren und mich unwissend nennen, weil ich dieses Buch der Zweifel geschrieben habe, so halte ich sie nicht für Philosophen. Denn sie haben dem Weg der Philosophen den Rücken gewandt. Sie haben den Weg von unwissenden Emporkömmlingen eingeschlagen und ahmen blind die Autoritäten nach und nehmen Abstand davon, ihnen in irgendeiner Weise zu widersprechen. Aristoteles sagt: Plato und die Wahrheit sind über Kreuz, und beide sind meine Freunde — aber die Wahrheit ist mir ein teurerer Freund als Plato.<sup>43</sup>

Ar-Râzî fährt fort:

Wenn man mich fragt, warum moderne Gelehrte solches (solche Kritik) an den (Werken der) Alten äußern sollen, nenne ich mehrere Gründe. Darunter den, daß Irren zum menschlichen Wesen gehört; daß manchmal die Leidenschaft die Oberhand über die Vernunft gewinnt. Denn Leidenschaft kann manchmal den geraden Blick der Vernunft trüben, im Falle von einem Mann, der in der einen oder anderen Sache gewisse Vorstellungen hat, und zwar in einem Grade, daß er diesbezüglich einen Fehler begehen kann, ob er sich dessen bewußt ist oder nicht. So kann es sein, daß jemand, der die Feststellungen einer solchen Person ohne Vorurteil untersucht, vielleicht nicht zu demselben Schluß kommt, und daß die Leidenschaft, die den ersten bewegt hat, ihn nicht dorthin führt (diesen Fehler zu begehen). Ein anderer Grund, den ich gegenüber solchen Kritiken anführe, ist, daß die Wissenschaften beständig wachsen und im Laufe der Zeit verbessert werden . . . Wenn dann jemand sagt, daß das ja bedeute, daß die modernen Wissenschaftler besser seien als die Alten, so erwidere ich: daß ich diese Feststellung nicht für gültig halte, außer vorausgesetzt, daß die Modernen das verbessern, was von den Alten festgesetzt worden ist.<sup>44</sup>

Ar-Râzî läßt „Zweifel“ sowohl an Galens Medizin als auch an seiner Philosophie erkennen. Maimonides wendet in seinem *Buch der Aphorismen* ein, daß er alle seine Kräfte der Philosophie gewidmet und infolgedessen die Medizin vernachlässigt habe.<sup>45</sup> Die Beobachtung von Maimonides muß jedoch verworfen werden, da Galen selbst in seinen medizinischen Schriften auch Fragen der Philosophie untersucht hat, wie die Geschaffenheit und Präexistenz, Entstehung und Verfall, Zeit und Ort, Materie, Fülle und Leere.

Die Alten glaubten, daß Philosophie und Medizin einander ergänzen. Einige sagten sogar, die Medizin sei die „Philosophie des Körpers“ und Philosophie die „Medizin der Seele“.<sup>46</sup> Galen selbst schrieb ein Buch mit dem Titel: „Daß der gute Arzt ein Philosoph sein muß“.<sup>47</sup> Die islamischen Mediziner waren derselben Ansicht: Sie diskutierten philosophi-

sche Fragen in ihren medizinischen Werken mit der Begründung, daß sie die Medizin von Körper und Seele betreffen. Wir finden diese Auffassung im *Firdaus al-ḥikma* (Paradies der Weisheit) von ʿAli b. Rabban aṭ-Ṭabari (st. nach 855) und ebenso in dem Buch *Kitâb al-Muʿâlağât al-bûqrâṭiya* (Buch der hippokratischen Heilmethoden) von Abû l-Ḥasan aṭ-Ṭabarî (2./10. Jh.)

Interessanterweise widerspricht ar-Râzî an einer Stelle in seinem *Šukûk* einer Lehre Galens zur Sprache und begibt sich damit außerhalb der Reiche von Medizin und Philosophie. Er gibt die Feststellung Galens wieder, daß „die Sprache der Griechen die angenehmste sei, während die der anderen Völker dem Quieten von Schweinen und Quaken von Fröschen ähnelt.“ Ar-Râzî erwidert, daß eine solche Feststellung nur von gewöhnlichen Leuten getroffen werde. Denn die Aussprache von Worten in jeder Sprache werde leicht und angenehm durch die Gewöhnung. Die arabische Sprache erscheint den Arabern wie das Griechische den Griechen, und die Sprache der Byzantiner erscheint den Arabern ebenso grob wie die Sprache der Araber den Byzantinern grob vorkommt.<sup>48</sup> Ibn Ḥazm beantwortet die Behauptung Galens folgendermaßen: „Dies ist äußerste Unwissenheit; jeder, der eine Sprache hört, die nicht seine eigene ist und die er nicht versteht, wird sie so sehen wie Galen und nicht anders.“<sup>49</sup>

Die Werke Galens, an denen ar-Râzî zweifelt, gehören zu seinen Bedeutendsten, darunter „Die Meinungen von Hippokrates und Plato“, die „Ethik“, die „Einfachen Heilmittel“, die „Elemente nach Hippokrates“, die „Arten von Fiebern“, „Schmerzende Gliedmaßen“, „Nahrungsmittel“, „Kritische Krankheiten“, die „Krisis“, die „Demonstration“, die „Medizinischen Erfahrungen“, „Behandlung gesunder Menschen“, „Anatomie der Tiere“, „Kommentar zu Hippokrates“, „Buch über die Natur des Menschen“, „Kommentar zum Buch der Aphorismen“, „Vorwort zum Wissen“, „Bewegung der Muskeln“, „Listen für die Genesung“, „Atrophie“, „Zittern und Schauer“, „Das kleine Praktikum“, „Ursachen und Symptome“, „Qâṭāğânas“, „Die natürlichen Kräfte“, „Daß die Kräfte der Seele dem Temperament des Körpers folgen“, „Über die Meinungen (von Galen)“, „Das Temperament“, „Der Nutzen der Gliedmaßen“, „Der Samen“, „al-Mayâmir“ und „Das große Buch vom Puls“.

Ar-Râzî erwähnt die Ansichten griechischer Denker wie Plato, Hippokrates, Aristoteles, Themistius, Theophrastus, Chrysippus, Empedokles, Diokles, Thales, Asklepiades, Dioskurides und Erastistratos „Über die Natur und die Philosophie“. Unter den islamischen Gelehrten nennt er Ḥunain b. Ishâq und Muḥammad b. Mûsâ<sup>50</sup>; er erwähnt ebenfalls, aller-

dings ohne Namensnennung, einen berühmten und edlen Freund, der die Werke Galens zusammen mit ihm zu lesen pflegte.<sup>51</sup>

Im Laufe seiner Auseinandersetzung mit Galen zählt ar-Râzî auch eine Reihe seiner eigenen Werke auf, die heute nicht mehr erhalten sind. Diese Namen erlauben uns zumindest, die Themen zu rekonstruieren, die in den verlorenen Werken behandelt wurden. In einem Abschnitt z. B. erwähnt er *Sam<sup>c</sup> al-kiyân*, nach seinem Titel offenbar ein Essay über das mündliche Lehren der Naturwissenschaften: „Ich habe ein Kapitel des *Sam<sup>c</sup> al-kiyân* der Meinung derer gewidmet, die behaupten, daß Veränderungen entweder verborgen oder offenbar sind. Wer immer dies liest, wird erkennen, daß diese Lehre Mängel aufweist.“<sup>52</sup> Andere Titel verlorener Werke von ar-Râzî sind:

- „Widerlegung von as-Saraḥsî bezüglich des bitteren Geschmacks“ (*ar-Radd <sup>c</sup>alā as-Saraḥsî fî amr aṭ-ṭam<sup>c</sup> al-murr*). Im Laufe einer Diskussion über den Beweis, daß die Wirksamkeit einer Medizin durch ihren Geschmack bestimmt wird, schreibt ar-Râzî: „Ich habe diese Angelegenheit in einer Abhandlung diskutiert, die ich die Widerlegung von <sup>c</sup>Alī Aḥmad b. aṭ-Ṭaiyib as-Saraḥsî über den bitteren Geschmack gewidmet habe.“<sup>53</sup>
- „Daß das Zentrum der Erde die Quelle der Kälte ist“ (*Fî anna markaz al-arḍ yanbuġ al-bard*). Ar-Râzî sagt, daß „Galen der Ansicht war, daß der Ursprung der Kälte das Zentrum der Erde sei. Dies würde jedoch bedeuten, daß die Erde absolut kalt sei — und daß es nichts kälteres als absolut kalt gebe. Daher wäre sie kälter als Eis, was der Erfahrung des Sinnes der Berührung (des Tastsinnes) widerspricht. Dieses Problem könnte nur durch eine ausführliche Diskussion gelöst werden, und ich habe dem Thema eine ganze Abhandlung gewidmet.“<sup>54</sup>
- „Über die Art des Sehens“ (*Fî kaifiyat al-ibṣâr*). Ar-Râzî sagt in den *Šukūk*: „Ich habe dieser Sache eine große Abhandlung gewidmet. Es ist offenbar, daß das Sehen aus der Projektion von Formen in das Auge resultiert. Galen ist in dem, was er dazu zu sagen hat, äußerst parteiisch, sowohl im Buch der Beweise, wie auch in seinen anderen Werken. Ich will hier jedoch nur festhalten, was zu der vorliegenden Fragestellung relevant ist.“<sup>53</sup>
- „Über Zeiten und Klimata“ (*Fî l-azmina wa-l-ahwiya*). Während er Galens Auffassung darlegt, daß manche Naturen im Sommer besser sind, kommentiert ar-Râzî: „Die Zweifel, die man über Galens Behauptungen über die Jahreszeiten anmelden könnte, sind zahlreich und können daher hier nicht behandelt werden. Wir würden ein Vielfaches des hier vorlie-

genden Buches benötigen, um sie alle zu behandeln. Ich habe in der Tat vor (wobei der Erfolg bei Gott liegt), ein Buch über das Thema der Jahreszeiten zu schreiben, in dem ich ausführlich die Lehren Galens und sein Buch über die Klimata untersuchen werde, so Gott will.“<sup>56</sup>

● „Über das Klima unterirdischer Gänge“ („*Fî ġau al-asrâb*). Ar-Râzî schreibt: „Ich habe in einer eigenen Abhandlung erklärt, daß die Wärme, die wir im Winter bei Wasser fühlen, das aus Quellen kommt, oder in der Luft, die von tiefen Stellen her weht, nicht daran liegt, daß sie im Winter wärmer als gewöhnlich sind. Wir empfinden das vielmehr so, weil unsere Körper kalt sind, ebenso wie wir lauwarmes Wasser als kalt empfinden, wenn wir aus dem Bad kommen, wegen der Wärme unseres Körpers. Wenn du genaueres über das, was ich dazu zu bemerken habe, wissen willst, dann lies die (entsprechende) Abhandlung.“<sup>57</sup>

● „Das große Buch der Seele“ (*K. an-Nafs al-kabîr*). Ar-Râzî schreibt: „Viele Zweifel können erhoben werden gegen Galens Widerlegung von Chryssippos über die Akzidentien der Seele. Wir brauchen uns hier allerdings nicht damit aufzuhalten, da ich beabsichtige, ein Buch zu schreiben, das das Thema ausführlich behandelt, so Gott will, und in dem ich auch die Einwände diskutieren werde, die man der *Ethik* von Galen entgegenbringen könnte.“<sup>58</sup>

So gibt uns ar-Râzîs *Buch der Zweifel* auch Gelegenheit, etwas über den Inhalt einiger seiner Werke zu erfahren, die nicht mehr erhalten sind, obgleich er in vielen Fällen nicht besonders die Titel dieser Werke erwähnt.

Ich habe hier nur einen kurzen Einblick in dieses wichtige Werk von Muḥammad b. Zakarîyâ' ar-Râzî, dem Arzt der Araber, geben können. Denjenigen, die sich für die Werke Galens und ar-Râzîs interessieren, möchte ich empfehlen, diesem Werk ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Meinerseits hoffe ich, das *Kitâb aš-Šukûk* gelegentlich edieren und veröffentlichen zu können, denn das würde für die Geschichte der islamischen Wissenschaften von großer Bedeutung sein.



**Anmerkungen:**

1. S. Ibn Abî Uşaiḃi<sup>ca</sup>, *‘Uyûn al-anbâ’ fî ṭabaqât al-aṭibbâ’*, ed. Nizar Riḏâ, Beirut 1963–65, S. 415.
2. S. Ibn al-Qifṭî, *Aḥbâr al-ḥukamâ’*, bzw. *Târîḥ al-ḥukamâ’*, ed. Julius Lippert, Leipzig 1903, S. 271.
3. Ibn Taġrîbirdî, *an-Nuġûm az-ẓâhira fî aḥbâr Mişr wa-l-Qâhira*, ed. J. Shayal und F. Shaltut, Kairo 1348-49 H., Bd. 3, S. 209.
4. Nâşer-e Ḥosrou, *Zâd-e mosâferin*, ed. Muḥammad Faḏl ar-Raḥmân, Berlin 1923, S. 98.
5. Ibn an-Nadîm, *Fihrist*, ed. Flügel, Bd. I, Leipzig 1871-72, S. 299.
6. Ibn al-Qifṭî, *Aḥbâr al-ḥukamâ’* (Anm. 2), S. 231.
7. Ibn Ğulġul, *Ṭabaqât al-aṭibbâ’ wa-l-ḥukamâ’*, ed. Fu’âd as-Sayyid, Kairo 1955, S. 77. *Mâristân* ist eine Abkürzung von *Bîmâristân*, dem persischen Wort für Krankenhaus.
8. Ibn al-Murtaḏâ, *Ṭabaqât al-mu‘taẓila*, ed. Susanne Diwald-Walzer, Beirut 1380/1961, S. 88.
9. al-Mas‘ûdî, *at-Tanbîḥ wa-l-işrâf*, Beirut 1965, S. 342.
10. Ibn al-Murtaḏâ, (Anm. 8), S. 93.
11. Yâqût al-Ḥamawî, *Mu‘ġam al-buldân*, ed. Wüstenfeld, Leipzig 1866, Bd. 2, S. 168.
12. Yâqût al-Ḥamawî, *Irşâd al-arṭib*, ed. Margoliouth, Kairo 1924, Bd. 1, S. 158.
13. Maqdisî, *al-Bad’ wa-t-târîḥ*, ed. Huart, Paris 1899-1919, Bd. 5, S. 124.
14. Zum erstenmal herausgegeben von Paul Kraus als *Risâlat Abî Rayḥân fî fihrist kutub ar-Râzî*; kürzlich erneut hrsg. von Mehdi Mohaghegh unter dem Titel *Fehrest-e ketâbhâ-ye Râzî va-Bîrûnî*, zusammen mit *al-Muṣâta li-risâlat al-Fihrist* von Ğadanfarr at-Tabrîzî, Teheran 1987.
15. al-Bîrûnî, *ar-Risâla*, Nr. 88 (in beiden Editionen).
16. S. ‘Abd al-Ḥamîd Sabra, *aş-Šukûk ‘alâ Baṭlâmiyûs li-Ibn al-Haiṭam*, Kairo 1971, S. mîm.
17. Ḥunain b. Işḥâq, *ar-Risâla ilâ ‘Alî b. Yaḥyâ*, ed. Bergsträsser, Leipzig 1925, S. 2.
18. Ibn Abî Uşaiḃi<sup>ca</sup> (Anm. 1), S. 134.
19. Dies war im Arabischen bekannt als *Fî marâtib qirâ’at kutubihî*, und im Lateinischen als *De ordine librorum*.
20. S. R. J. Durling, „A chronological Census of Renaissance Editions and Translations of Galen“, *Journal of the Warburg and Coutauld Institute*, 24, 3–4 (1961), S. 233.
21. Nach Ibn an-Nadîm starb er 260/856, aber nach Ibn Abî Uşaiḃi<sup>ca</sup> 264/860. ‘Alî b. Rabban at-Ṭabarî gibt ihm den Titel „Der Übersetzer“ (par excellence), s. *Firdaus al-ḥikma*, Berlin 1928, S. 8.
22. *Dîwân al-Mutanabbî*, ed. Dieterici, Berlin 1894, S. 94.

23. Ibn Abî Uṣaibi<sup>c</sup>a führt ein Buch von ar-Râzî mit dem Titel: *Werke von Galen, die ar-Râzî nennt, die aber weder von Ḥunain noch in seiner Autobiographie erwähnt werden* auf. 'Uyûn al-anbâ' (Anm. 1), S. 424.
24. ar-Râzî, *Kitâb as-Šukûk 'alâ Ğâlinûs*. Teheran, Malik Library 4573, S. 1.
25. Ibn Abî Uṣaibi<sup>c</sup>a, 'Uyûn al-anbâ' (Anm. 1), Nr. 2, 190 und 191 der von ar-Râzî zitierten Werke. S. auch Ḥunain b. Ishâq, *ar-Risâla*, Nr. 49, 113 und 115 der zitierten Galen-Werke.
26. al-Bîrûnî, *ar-Risâla*, Nr. 108, 110 und 111 der zitierten ar-Râzî-Werke. S. auch Ḥunain b. Ishâq, *ar-Risâla*, Nr. 14, 15, 20 und 26 der zitierten Galen-Werke.
27. ar-Râzî, *Kitâb as-Šukûk* (Anm. 24), S. 16.
28. Abû l-Qâsim Šâ'id b. Aḥmad al-Andalusî, *Ṭabaqât al-umam*, Beirut 1912, S. 33.
29. al-Bîrûnî, *ar-Risâla*, Nr. 88.
30. Ibn Abî Uṣaibi<sup>c</sup>a (Anm. 1), S. 422.
31. Ms. in der Malik Library (s. Anm. 24), S. 1.
32. Ibn Abî Uṣaibi<sup>c</sup>a schreibt Alexander einen Essay zu über die Widerlegung Galens zum achten Diskurs seines Buches der Demonstration (*Maqâla fî r-radd 'alâ Ğâlinûs fî l-maqâla at-tâmina min kitâbihi fî l-Burhân*), den Essay zur Widerlegung Galens betreffs seines Angriffs auf die Lehre von Aristoteles, die besagt, daß alles, was sich bewegt, in Bewegung gesetzt wird durch eine bewegende Kraft (*Maqâla fî r-radd 'alâ Ğâlinûs fî-mâ ta'ânâ 'alâ qaul Aristâtâlîs anna kull mâ yataḥarrak fa-innamâ yataḥarrak 'an muḥarrîk*) und einen Essay zur Widerlegung Galens bezüglich möglicher Existenzen (*Maqâla fî r-radd 'alâ Ğâlinûs fî mâddat al-mumkin*). S. 'Uyûn al-anbâ' (Anm. 1), S. 106.
33. 'Alî b. Riḍwân al-Miṣrî schreibt in einem Brief an Ibn Buṭlân al-Baġdâdî: „Ich bin sehr überrascht zu sehen, daß Yaḥyâ an-Naḥwî ein Buch geschrieben hat, das er *as-Šukûk* nennt und in dem er erklärt, was er für die Fehler (*uġluṭât*) von Galen hält (*Ḥams rasâ'il Ibn Buṭlân wa-Ibn Riḍwân*, ed. J. Schacht u. M. Meyerhof, Kairo 1937, S. 75).
34. Muḥammad b. Surḥ an-Niṣâbûrî, *Šarḥ Qasîdat Abî l-Haitam Aḥmad b. Ḥasan al-Ġurġâni*, ed. H. Corbin und M. Muin, Teheran 1955, S. 52.
35. Abû l-Qâsim 'Abd ar-Raḥmân b. Abî Šâdiq lebte im 5. Jh. H. Ibn Abî Uṣaibi<sup>c</sup>a sagt in seiner biographischen Notiz, daß er eine *Lösung zu ar-Râzîs Zweifeln an Galens Werken* geschrieben habe, von welcher er das Autograph gesehen habe. 'Uyûn al-anbâ' (Anm. 1), S. 461.
36. Ibn Abî Uṣaibi<sup>c</sup>a schreibt Abû l-Ḥasan 'Alî b. Riḍwân al-Miṣrî (st. 453 H.) ein Werk zu mit dem Titel *Über die Lösung von ar-Râzîs Zweifeln bezüglich der Werke Galens*. S. 'Uyûn al-anbâ' (Anm. 1), S. 567.
37. Ibn Abî l-'Alâ' Zuhr b. Marwân (st. 525/1131) war im Lateinischen als Avenzoar bekannt. Ibn Abî Uṣaibi<sup>c</sup>a schreibt auch ihm eine Lösung von ar-Râzîs Zweifeln bezüglich Galens Werken zu. *Ibid.*, S. 519.
38. S. J. Schacht u. M. Meyerhof, „Radd Mûsâ b. Maimûn al-Qurṭubî 'alâ Ğâlinûs fî l-falsafa wa-l-'ilm al-ilâhî“, *Mağallat Kulliyat al-Ādâb bi-l-Ġâmi'a al-Miṣrîya*, 5,1 (1937), S. 77.

39. ‘*Uyûn al-anbâ*’ (Anm. 1), S. 429.
40. S. die Bemerkung in *Mağallat Âstân-e Qods-e Razavî*, Mašhad, 7, 1, S. 116.
41. In *al-Bayân wa-t-tabyîn* von Zuhr steht anstatt „die Skeptiker sagen ...“ „ar-Râzî sagt ...“.
42. S. 1. ar-Râzî imitiert hier Ğâbir b. Ḥayyân, der sein *at-Tağmî*<sup>c</sup> und auch sein *as-Sirr al-maknûn* beginnt: „Es wird Leute geben, die denken, ich sei unwissend ...“ S. Paul Kraus, *Jâbir b. Ḥayyân*, Kairo 1942-43, Bd. 2, S. 252.
43. ‘Alî b. Riḍwân al-Miṣrî überliefert dieselbe Feststellung in seinem Brief an Ibn Buṭlân, fügt aber noch die Worte Porphyrius an: „Es wäre für uns einfacher, unsere Väter zu töten, als falschen Glauben anzunehmen.“ *Ḥams rasâ’il*, S. 76.
44. *aš-Šukûk*, S. 12.
45. *Radd Mûsâ b. Maimûn al-Qurṭubî*, S. 77.
46. S. Owsei Temkin, *Studies on Alexandrian Medicine*, *Bulletin of the History of Medicine* <sup>3</sup>1935, S. 418.
47. S. Ḥunain b. Ishâq, *ar-Risâla*, Nr. 103. Das Buch wurde 1966 in Göttingen zusammen mit einer deutschen Übersetzung veröffentlicht.
48. *Kitâb aš-Šukûk*, S. 29.
49. Ibn Ḥazm al-Andalusî, *al-Iḥkâm fî uṣûl al-aḥkâm*, Kairo, Maṭba‘at al-imâm, Bd. 1, S. 32.
50. Das ist Muḥammad b. Mûsâ al-Munağğim; s. Ibn Abî Uṣaibi‘a, ‘*Uyûn al-anbâ*’ (Anm. 1), S. 283. ar-Râzî nenne ihn den „Philosoph der Araber“ (*aš-Šukûk*, S. 16).
51. *ibid*, S. 8, 16 und 28.
52. *ibid*, S. 10.
53. *ibid*, S. 17.
54. *ibid*, S. 17.
55. *ibid*, S. 5.
56. *ibid*, S. 25.
57. *ibid*, S. 23.
58. *ibid*, S. 24.